

Fernando Ferrari ausgezeichnet

GAIS. Im feierlichen Rahmen des Adventskonzerts am vergangenen Samstagabend mit Engelchörl und Appenzeller Echo in der evangelischen Kirche Gais überreichte Gemeindepräsident Ernst Koller den Anerkennungspreis 2013 an Fernando Ferrari. Der Ausgezeichnete ist Initiator und Präsident des Adventsmarktes Gais und organisiert seit Jahren die Adventskonzerte. Der Anerkennungspreis ist mit tausend Franken dotiert und wird von der Kulturkommission Gais überreicht. (ef)

Seniorenmittagstisch im «Ochsen»

SCHÖNENGRUND. Morgen Donnerstag, 5. Dezember, findet ab 12 Uhr im Restaurant Ochsen in Schönengrund der Seniorenmittagstisch statt.

Anmeldungen an:
Cilia Helg Tel. 071 361 10 42 oder
Silvia Preisig Tel. 071 361 13 13

Erinnerungen an Weihnachten

HUNDWIL. Am Freitag, 6. Dezember, gastiert das Theater Bilitz mit der szenischen Lesung «Weihnachtserinnerungen» um 19.30 Uhr im Bergrestaurant Hundwiler Höhe. Es lesen und spielen die beiden Schauspielerinnen Verena Bosshard und Agnes Caduff.

Reservierungen via Telefon:
071 367 12 16

Der Nikolaus kommt zu Besuch

OBBEREGG. Am Freitag, 6. und am Samstag, 7. Dezember, wird der Heilige Nikolaus mit Bischofsstab und Mitra auch Oberegge besuchen. Nikolaus und Schmutzli sind im Dorfrayon und in den umliegenden Weilern unterwegs.

Anmeldung an Tim Haas:
Tel. 079 672 94 81

Türkei - Iran - Arabische Emirate...

Im Herbst sind Kathrin und Ueli Würth auf eine Weltreise aufgebrochen. Via Griechenland und Türkei sind sie im Iran angekommen. Sie absolvieren die Reise mit ihrem eigenen Fahrzeug, einem auf ihre Bedürfnisse angepassten Offroader.

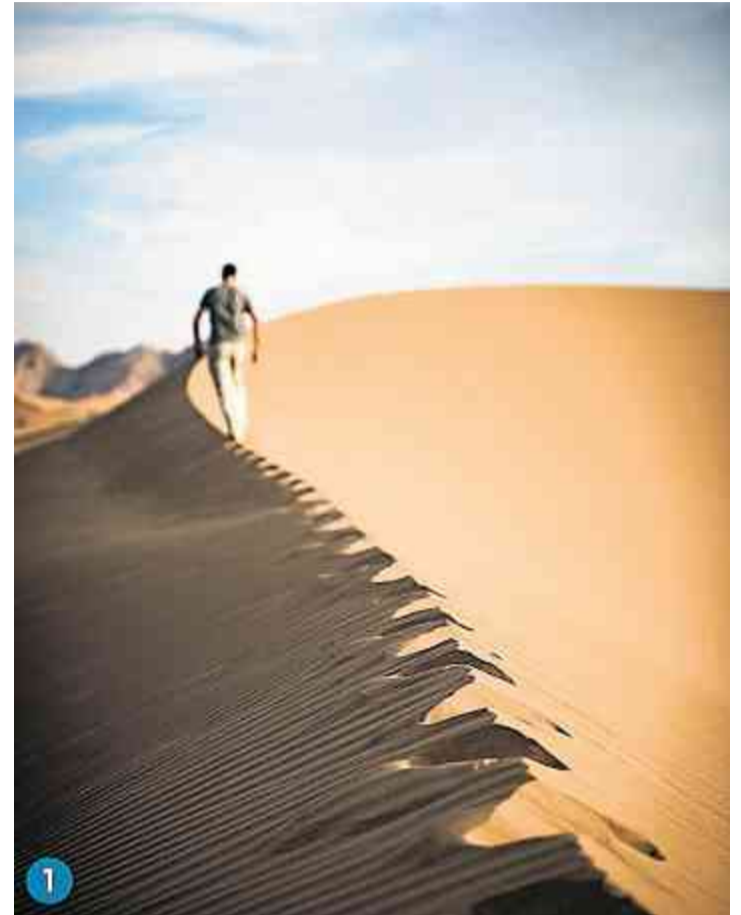


Mit unserem Toyota Landcruiser fuhren wir im vergangenen Monat von der Türkei durch den Iran und verschifften anschliessend das Fahrzeug mit der Fähre über den Persischen Golf in die Vereinigten Arabischen Emirate. Den Iran erlebten wir als sehr angenehmes Reiseland. Man heisst uns auf den Strassen herzlich willkommen. Die Strassen sind gut bis sehr gut und auch die unbefestigten Pisten lassen sich sehen. Die Landschaften im Iran sind so unterschiedlich wie seine Völker. Von Urwald am Kaspischen Meer über Schneeberge im Alborz-Gebirge bis zu Wüstenregionen mit riesigen Sanddünen (1). Hier flitzen bei einem Spaziergang in den Dünen immer wieder Geckos zwischen den Füssen umher. (2)

In einem kleinen Wüstenstädtchen verkaufen die Händler ihre Waren in kleinen Kabäuschen im Basar, wie hier der Gewürzhändler im Basar von Tabriz (3). Isfahan ist eine wunderbare orientalische Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten.

Eine davon ist der grosse Naqsh-e Jahān (Bild der Welt) Platz in Isfahan (4). In dieser Stadt werden wir von einer Familie zu einem typisch persischen Abendessen in ihrem Haus eingeladen. Der Gastgeber, Amir, hat zwei Jahre im Iran-Irak-Krieg gedient. Er erzählt uns von dieser Zeit und zeigt uns seine Bilder davon. In Pergamon besichtigen wir die Ausgrabungsstätte aus der achämenidischen Zeit von 550 bis 350 vor Christus. Damals hatte das persische Reich seine grösste Ausdehnung erreicht und seine Herrscher liessen im Herzen des riesigen Reichs ihre Repräsentationsbauten errichten. Elemente aus den verschiedenen ihnen unterworfenen Kulturen wurden aufgenommen. Die feinen Reliefs sind noch heute zu bestaunen (5).

Kathrin und Ueli Würth



Weltreise Fotoberichte von unterwegs

Kathrin und Ueli Würth-Roderer präsentieren in loser Folge Fotos von ihrer Weltreise.



Kathrin und Ueli Würth-Roderer aus Herisau.

LESERBRIEF

Historischem Bau droht Abriss
Ausgabe vom 29. November 2013

Welchen Stellenwert hat Baukultur?

Die Vorkommnisse rund um den alten Schopf («Gade») in Rehetobel sind besorgniserregend. Der schlechte bauliche Zustand legitimiert laut einer (unabhängigen?) Hausanalyse zum Abbruch. Ein kantonsexterner Denkmalpfleger kommt alleine aufgrund einer Internet-Fotodokumentation zum gegenteiligen Schluss. Was ist hier schief gelaufen? Selbst wenn ein Abbruch und ein Neubau bewilligt würde, wird negiert, dass sich das fragliche Grundstück in der Ortsbildschutzzone der Gemeinde befindet. Das bedeutet: Erhöhte Anforderungen an die Gestaltung und entsprechende Anpassung ins Ortsbild. Jedermann kann sich mit einem Besuch in der Gemeindekanzlei bis zum 9. Dezember selber ein Bild machen: Ist das geplante Projekt nicht ein rücksichtsloser Fremdkörper?

Ich bin Bürger von Rehetobel und verbringe jährlich viele Wochenenden und Familienferien im Dorf und im Appenzellerland. Beruflich bin ich im Planungs- und Immobiliensektor tätig. Ich stehe damit kaum im Verdacht, ein Bauverhinderer

zu sein. Mir scheint aber, dass in diesem Fall Grenzen, in rechtlicher wie auch in baukultureller Hinsicht überschritten werden. Könnte es sein, dass es in Rehetobel etwas an der Sensibilität für die zu schützenden Ortsbilder fehlt? Warum wird das noch kompakte Ortsbild des Dorfes nicht als wertvoller Schatz betrachtet und dementsprechend behandelt? Diese baulichen Vermögenswerte sind nicht zuletzt für touristische Zwecke als wichtiges Vermarktungsinstrument matchentscheidend, will eine Region im Wettbewerb um Touristen langfristig bestehen.

Ist es nicht längerfristig schädlich, wenn im Zuge des aktuellen Immobilienbooms sowie angesichts knapper Kasse der Gemeinde solch irreversible Handlungen gefördert werden – und das nur im Kampf um einige neue Steuerzahler?

Eine öffentliche Diskussion in Rehetobel und im ganzen Appenzellerland über den Umgang mit Baukultur ist fällig – damit sind nebst der Baukommission Rehetobel als Verantwortungs- und Entscheidungsträger auch Meinungsführer aus Politik und Tourismus angesprochen.

David Fässler
Neugasse 83
Zürich

ZUM GEDENKEN

Walter Nef, 10. Juni 1960–19. November 2013

Es ist nun schon über eine Woche her, seit uns diese traurige Nachricht vom Tod unseres Ratskollegen Walter Nef erreicht hat. Noch immer können wir nicht fassen, wollen es nicht wahrhaben. Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen. Es macht uns sehr traurig, und wir stehen der Situation ohnmächtig gegenüber.

*

Wir alle sind verplant, hetzen den Terminen nach und wollten doch noch gesteckte Ziele miteinander erleben. Wir bedenken meistens nicht, wie nah uns Schatten im Leben begleiten. Im Kantonsrat ist Walter Nef nicht mit grossen Reden oder spontanen Voten aufgefallen. Er ist eher der stille Schaffer gewesen, der aufmerksame Zuhörer. Der Sitzplatz im Kantonsratssaal war seit dem Jahre 2009 für Walter Nef in der vordersten Reihe gewesen. Seit ich vor gut zwei Jahren ins Büro gewählt wurde, sass ich ihm gegenüber. Dadurch hatten wir oft Augenkontakt. Seine Mimik hat seine Gedanken nicht verraten, zumindest ich konnte sie selten aus seinem Gesichtsausdruck ablesen. Walter war für mich kein offenes Buch. Wenn ich ihm aber rund um die Sitzung irgendwo in der Pause oder am Mittag begeg-



Kantonsrat Walter Nef, Hundwil.

Bild: pd

net bin, erkannte ich, wie er Sachen analysierte und auch hin und wieder hinterfragte mit den Worten, braucht's das? Gibt es nicht nur Kosten für die Gemeinde, vor allem natürlich für sein Hundwil? Ja, für sein Hundwil hat er sich sehr eingesetzt. So habe ich, haben wir ihn erlebt. Er war bodenständig und hat uns mit seinen Erfahrungen aus seiner Gemeinderatszeit mit Beispielen und seinen Lebenserfahrungen bereichert.

*

Ich bin dankbar für die Zeit mit Walter Nef im Kantonsrat. Für diese viereinhalb Jahre mit den Begegnungen und den Diskussionen. Für das Stück des politischen Weges, das wir miteinander gegangen sind und uns somit kennen und schätzen gelernt haben. Danke, Walter, für Dein Mitdenken, Mithandeln auch in der Parlamentarischen Kommission von Kinder- und Erwachsenenschutzrecht, wo Du Mitglied warst und Dich eingebracht hast. Der Schmerz und die Trauer werden irgendwann vergehen. Was aber bleibt, ist das Licht und die Spuren von Walter, die er bei uns und in dieser Welt hinterlassen hat.

Edith Beeler,
Kantonsratspräsidentin